Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 67. Dienstag, den 23. März, abends. **1897.**

Amtlicher Teil.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die Schulstelle zu Nackel. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 M. 42 Pf. nebst freier Amtswohnung und Gartengenuß, außerdem 72 M. für Erteilung des Unterrichts in der Fortbildungsschule und 36 M. für Turnunterricht. Bewerber, welche der wendischen Sprache mächtig sein müssen, haben ihre Gesuche bis zum 1. April an den Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Naditz in Bautzen einzureichen; — das Schuldirektorat in Markranstädt. Kollator: der Stadtrat daselbst. Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Wohnung 3000 M. und steigt von 3 zu 3 Jahren durch Zulagen von je 150 M. bis zum Höchstgehalte von 3600 M. Erfordert wird, daß der Direktor ein Kandidat des höheren Schulamtes ist. Gesuche sind bis zum 26. März bei dem Stadtrate in Markranstädt einzureichen; — die Lehrerstelle in Leutewitz. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes. Einkommen außer freier Wohnung und Gartengenuß 1600 M. vom Schuldienste, 10 M. 60 Pf. vom Kirchendienste, 72 M. für Erteilung des Unterrichtes in der Fortbildungsschule und 30 M. Nebeneinkommen für Vertretung des Kirchschullehrers. Musikalisch gebildete Bewerber wollen Gesuche mit sämtlichen Zeugnissen bis zum 6. April an den Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Gelbe in Großenhain einreichen.

Nichtamtlicher Teil.

Die Blockade der Insel Kreta

hat am Sonntage thatsächlich begonnen. Wie die offiziösen Organe der anderen Mächte, veröffentlicht auch der deutsche „Reichsanzeiger" folgende Mitteilung:

„Die vor Kreta kommandierenden Offiziere der Großmächte haben beschlossen, die Insel Kreta vom 21. März 8 Uhr vormittags ab zu blockieren. Die Blockade soll allgemein sein für alle Schiffe unter griechischer Flagge. Schiffe der sechs Großmächte und neutraler Mächte dürfen nach den durch die Mächte besetzten Häfen kommen und ihre Ladung löschen, wenn sie weder für die griechischen Truppen, noch für das Innere der Insel bestimmt ist. Diese Schiffe können durch Kriegsschiffe der internationalen Flotte untersucht werden. — Grenzen der Blockade sind: 23 Grad 24 Min. und 26 Grad 48 Min. Oe., 35 Grad 48 Min. und 34 Grad 45 Min. N."

Die bescheidene Genugthuung, die man hier und da vielleicht über diesen Beweis der Einigkeit der Mächte zu empfinden geneigt sein könnte, wird sofort wieder in das gerade Gegenteil verkehrt beim Lesen der nachstehenden, durch Sperrdruck wohl als offiziös gekennzeichneten Meldung der „Köln. Ztg." aus Paris:

„Noch bis vor drei Tagen allmählich eine Klärung der Lage einzutreten und namentlich seit der Abstimmung in der französischen Kammer bei festerer Haltung des französischen Kabinetts der Augenblick zu nahen schien, wo auch England den Zwangsschritten gegen Griechenland bis zur Blockade Volos und des Piräeus beitreten würde, ist heute gutem Vernehmen nach eine Einigung ferner als je. England soll scheinbar seit dem gestrigen Kabinettsrat seine Beteiligung an der Blockade griechischer Häfen nunmehr ablehnen; dagegen wird in bestunterrichteten Kreisen von einem neuen englischen Vorschlage zur Abwendung der Gefahr eines Zusammenstoßes an der griechisch-türkischen Grenze geredet. Angeblich laufe dieser Plan dahinaus, die Mächte sollten Griechenland sowie auch die Türkei auffordern, ihre Truppen je 50 km von der Grenze abzuziehen. Sollte Griechenland sich weigern, so würde England zur Blockade von Volo bereit sein. Was die Türkei anbelangt, so sollten hauptsächlich Rußland und Österreich ihren Einfluß geltend machen; im Falle des Widerstrebens der Türkei wäre England zu allen Zwangsmaßregeln gegen die Pforte zu haben. Falls diese aus unanfechtbarer Quelle stammende Angabe richtig ist, müßte das europäische Konzert im höchsten Grade gefährdet erscheinen. — In hohen Diplomatenkreisen nimmt man an, daß der Zerfall des Konzerts, wenigstens teilweise, bevorstehe.

Und auch die „Post" weiß zu vermelden, daß eine Einigung über die zunächst Griechenland gegenüber zu ergreifenden Schritte zwischen den Großmächten anscheinend nicht erzielt worden sei und das Blatt bezeichnet es als wahrscheinlich, daß, wenn nicht noch in allerletzter Stunde eine Änderung in der Haltung des europäischen Konzerts eintrete, die deutsche Regierung sich von weiteren Schritten im Orient wenigstens vor der Hand zurückziehen werde.

Hiernach darf kaum noch daran gezweifelt werden, daß in der an betrübenden Episoden so überreichen kretischen Frage abermals eine Wendung eingetreten ist, vermutlich die für das „europäische Konzert" beschämendste. Und zu verdanken ist diese Wendung offenbar derjenigen Macht, an deren ernstem Willen, dem gefahrdrohenden Gebahren der griechischen Abenteurer energisch Halt zu gebieten, von Anfang an gezweifelt werden mußte. Was für Kräfte es gewesen sind, denen dieser unerfreuliche Erfolg zuzuschreiben ist, wird man ja vielleicht erfahren. Jedenfalls ist es verständlich, daß für Deutschland nunmehr die Frage immer brennender wird, ob es seiner Würde entspricht, an der großen Komödie sich ferner noch als Mitspielender zu beteiligen, die dort unten aufgeführt wird.

Ueber den gestrigen zweiten Tag der Hundertjahrfeier

sei heute das Nachstehende — teilweise in Ergänzung des in der zweiten Ausgabe unseres gestrigen Blattes schon Mitgeteilten — berichtet:

— Zu der Feier der Enthüllung des Denkmals für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm den Großen begannen die Tribünen des Festplatzes sich bereits um 9 Uhr zu füllen. Auch die nahegelegenen Häuser waren bis unter das Dach besetzt. Der Festplatz machte mit seinem Guirlanden- und Fahnenschmuck und dem im Esplanderschen Portal des Schlosses aufgebauten Fürstenpavillon einen großartigen Eindruck. Das Denkmal selbst war durch ein von Masten getragenes großes Segeltuch verhüllt, das auf der Schloßseite mit einem großen Reichsadler und einer Borde von stilisierten Kornblumen geschmückt war. Vor denselben, ebenso wie vor dem Pavillon, standen je zwei lauhmundene Geschütze nebst einer Ehrenwache. Das Wetter, das zuerst trübe und unfreundlich war, hellte sich allmählich auf, als die Truppen mit klingendem Spiel unter den Linden Aufstellung nahmen.

Präzise um 11 Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser an der Spitze der Fahnen und Standarten der auswärtigen Regimenter unter klingendem Spiel der Musik des 1. Garderegiments z. F. und unter dem vieltausendstimmigen Hurra der auf dem Festplatze und den Tribünen versammelten Menge mit den begleitenden Truppenteilen auf dem Denkmalsplatze ein. Zu den letzteren zählten: die Leibcompanie des 1. Garderegiments z. F., die Leibeskadron des Regiments des Gardes du Corps (in schwarzen Kürassen) und eine Abordnung S. M. S. „König Wilhelm" in der Stärke von 20 Rotten mit dem Kommandanten des Schiffs und zwei Offizieren. Im Zelt und den beiden Nebenzelträumen, welche im Portal 3 und vor denselben errichtet waren, hatten Sich inzwischen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelt, und die Truppen nahmen nun, wie folgt, vor und seitwärts des Denkmals Aufstellung: a. die Leibcompagnie des 1. Garderegiments z. F. mit der Regimentsmusik, den Spielleuten und der Fahne des 1. Bataillons rechts vom Denkmal; b. die Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps (zu Fuß) mit dem Trompeterkorps und der Standarte links vom Denkmal; c. die Abordnung von S. M. S. „König Wilhelm" auf dem linken Flügel der vorgenannten Eskadron, diese drei Truppenteile front nach dem Königl. Schlosse; d. die 1. und 2. Compagnie des Lehr-Infanteriebataillons mit den Spielleuten und der Fahne auf der nördlichen Seite des Fahrdamms der Schloßfreiheit, im rechten Winkel zu der vorgedachten Abordnung; e. die 3. und 4. Compagnie desselben Bataillons, den beiden Compagnien gegenüber im rechten Winkel zu der unter a genannten Compagnie; f. die Kommandeure der Leibregimenter Sr. Hochseligen Majestät des Kaisers Wilhelm I. sowie der Inspekteur der Marine-Infanterie und die Fahnen des 1., 2., 3. und 4. Bataillons des 1. Garderegiments z. F. und je eine Fahne der Grenadier- bezw. Infanterieregimenter des Hochseligen Kaisers, die Fahne des 1. Seebataillons und die Standarten der vier Kürassierregimenter am Denkmal. Se. Majestät hatten das Kommando über die aufgestellten Truppen Allerhöchstselbst übernommen und gaben alsbald das Zeichen zum Beginn der Feier. Die Tambours lecten, die Trompeter bliesen zum Gebet. Das Bläsercorps spielte das Lied: „Wir treten zum Beten rc." Darauf sprach der Generalsuperintendent D. Faber das nachfolgende Weihegebet:

„Herr Gott, Du bist Sonne und Schild! Du giebst Gnade und Ehre! Wohl dem Menschen, der sich auf Dich verläßt! Wir rühmen Deine Treue, daß Du unserm großen Kaiser Sonne und Schild warst in segnender und behütender Liebe, sein edles Haupt mit überschwenglicher Gnade und Ehre schmücktest und ihn auf wunderbaren Wegen emporführtest zum Höchsten erhabenster Herrschergewalt! Wir danken Dir, daß Du ihm selber die Schildkraft eines festen Glaubens schenktest, eines Königlichen Sinnes, eines heldenhaften Mutes, einer unermüdlichen Treue, also, daß er der sieggekrönte Erretter des Vaterlandes geworden ist, der ruhmwürdige Mehrer des Reichs und der gewaltige Träger der deutschen Einheit und Ehre; und daß Du ihm die Sonnenkraft eines dankbaren und demütigen Herzens gabst, einer zartsinnigen Güte und selbstlosen Menschenliebe, edle Friedenswerke zu thun, Thränen zu trocknen, den Bedrängten aufzuhelfen, die hohen Güter seiner Landeskinder weise zu pflegen und ihr höchstes, einziges Gut auf betender und fürsorgender Seele zu tragen als ein rechter Vater des Vaterlandes. Gepriesen werde Dein heiliger Name. Begnadige nun auch unsern Kaiser und unsere Fürsten und alle deutschen Stämme mit Mehrkraft und Lichtkraft, daß in unseren Grenzen sich Macht und Milde die Hand reichen, Tapferkeit und Treue, Kraft und Klarheit, Fleiß und Frömmigkeit, Gerechtigkeit und Güte, Glaubensernst und Gewissensfreiheit, Bekenntnisfreudigkeit und weitherzige Duldung, auf daß das Deutsche Reich beides bleibe: Ein festes Bollwerk des Völkerfriedens und ein gesegnetes Saat- und Erntefeld vielgestaltiger Arbeit und lebensvollen Schaffens. Laß Deinen heiligen Gottesgeist mächtig in uns werden, daß wir nach Deinem Wort und Willen leben und sterben, und laß den Geist der Heimat uns umrauschen, daß wir deutsch denken, reden und handeln, also, daß des großen Kaisers Bild in uns lebendig und kräftig bleibe! Weihe selbst, o Herr, dies von begeisterter Liebe und edler Kunst geschaffene Denkmal zu einem Steine des Zeugnisses, und laß die treuen Züge des Unvergeßlichen mit herzbezwingender Gewalt von Deiner Gnade und Ehre reden! Weihe es zu einem Opfersteine, da wir alljährlich mit unseren Frühlingsblumen neue Gelübde der Treue niederlegen für Kaiser und Reich, und da nach abermals hundert Jahren ein bewährtes und glückliches Volk Die Danksagung thut im heiligen Schmuck! Herr, unser Gott! In Sturm und Stille bleibe bei uns! Im Frühlingswehen, wie in Herbstschauern bleibe bei uns! Segne und behüte uns, Du Sonne und Schild! Segne und behüte Kaiser und Reich! Amen."

Tambours und Trompeter schlugen bez. bliesen ab. Se. Majestät der Kaiser kommandierten hierauf: „Abschlagen", zogen den Pallasch und kommandierten: „Gewehr über, alle Mann Topp, laßt fallen!" und ließen präsentieren. Die Matrosen vollführten mit größter Schnelligkeit und Präzision das Herablassen der Denkmalshülle. Die Truppen präsentierten, die Kanonen donnerten, die Glocken läuteten, die Musik intonierte die Nationalhymne, ein tausendstimmiges Hoch erscholl. Der Bläserchor spielte einen Choral.

Nun stiegen aus dem Pavillon Ihre Majestät die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, Prinz Oskar, der Prinzregent von Bayern, die Könige von Sachsen und Württemberg, der Großherzog von Baden und die anderen Fürstlichkeiten die Treppe herab, begaben sich zum Denkmal und unternahmen einen Rundgang. Nach denselben schritten Ihre Majestäten die Kaiserinnen auf den Reichskanzler zu und begrüßten denselben in huldvoller und herzlicher Weise. Ihre Majestät die Kaiserin legte dann den ersten Kranz am Denkmal nieder, dann folgten die Kaiserin Friedrich, die hier anwesenden Souveräne und anderen Fürstlichkeiten, sowie die Regiments-Deputationen rc. Als Ihre Majestät die Kaiserin zum Zelt zurückging, grüßte Allerhöchstdieselbe zu dem Fenster des Schlosses hinauf, wo die Großherzogin von Baden und die jüngsten Kaiserlichen Kinder sich befanden. Die fremden Regimentsdeputationen nahmen am Denkmal Aufstellung.

Um ½12 Uhr begann der Vorbeimarsch der Fahnentruppen und der Berliner Garnison und dauerte bis gegen 1 Uhr. Se. Majestät der Kaiser ritten an der Spitze der Truppen, hielten dann vor dem Denkmal und ließen defilieren. Nach dem Vorbeimarsch der Infanterie, der sich die Luftschifferabteilung anschloß, folgte besonders sympathisch begrüßt eine Abteilung Matrosen und das Seebataillon mit eigener Janitscharenmusik. Ihnen schlossen sich die Kavallerie, die Dragoner mit neuen Kesselpauken an, bis endlich der Train die glänzende Reihe schloß. Die Truppen trugen vielfach die Medaille. Die Kaiserl. Prinzen hatten neben dem Kaiser Aufstellung genommen.

Während der Bläserchor einen Choral spielte, ritten nach Beendigung des Vorbeimarsches Se. Majestät der Kaiser zum Zelt hinüber, begrüßten die Majestäten und Fürstlichkeiten, schüttelten dem Prof. Begas vom Pferde herab lebhaft die Hand und begaben sich über den Lustgarten nach dem Schloß zurück. Die Fahnen und Standarten wurden dann auf dem Schloßplatz gesammelt und von hier aus durch die Leibcompagnie des 1. Garderegiments z. F. und die Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps ins Schloß abgebracht.

— Um 6 Uhr nachmittags fand die Galatafel im Weißen Saale des Königl. Schlosses statt, zu welcher gegen 650 Einladungen ergangen waren. Der im Lichterglanz schimmernde Saal, die reichbesetzte Tafel mit den großen silbernen Tafelaufsätzen des Königl. Hausschatzes, die hohen Kandelaber und leuchtenden Blumenarrangements boten einen herrlichen Anblick. Die Statue Kaiser Wilhelms I. war mit einem frischen Lorbeerkranz geschmückt, der über dem Degenknauf hing. Der Thronhimmel, vor dem die Leibjäger der Majestäten sich aufgestellt hatten, trug die goldene Kaiserkrone und Federbüsche in den deutschen Farben. Unter dem Baldachin hatten die Kaiserin in einer rosa Seidenrobe und die Kaiserin Friedrich im schwarzen Kleide mit einem reichen Brillantendiadem Platz genommen. Links von der Kaiserin Friedrich saßen Se. Majestät der Kaiser in dem roten Waffenrock der Garde du Corps. Es folgten die Prinzessin Friedrich Leopold, der König von Württemberg, die Erbgroßherzogin von Baden, der Herzog von Connaught, die Prinzessin Adolph zu Schaumburg-Lippe, Großfürst Wladimir von Rußland in seiner preußischen Husarenuniform, der Großherzog von Baden, Prinz Ferdinand von Rumänien und andere Fürstlichkeiten, rechts von der regierenden Kaiserin saßen der Prinzregent von Bayern, Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der König von Sachsen, die Prinzessin Albrecht von Preußen, der Kronprinz von Schweden, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Herzog von Genua, der Erzherzog Friedrich von Österreich, der Großherzog von Hessen, der Graf von Flandern und die übrigen Fürstlichkeiten und Prinzen des Königl. Hauses. Gegenüber den Majestäten saß der Reichskanzler zwischen dem österreichischen und italienischen Botschafter, denen zur Seite der englische Botschafter Sir Frank Lascelles und der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken Platz genommen hatten. Neben dem letzteren saß Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 1. Garderegiments zu Fuß ausgeführt, welche u. a. „Des Königs Grenadiere" von Meyer, „Barbarossas Erwachen" von Reckling und eine Transkription des populären „Kornblumenliedes" von Thiele brachte. Nach dem Braten ergriffen Se. Majestät der Kaiser das Wort und brachten folgenden Trinkspruch aus:

„Ein Geist tiefempfundener und hoher Festesfreude zieht durch das deutsche Volk, und ihm entsprechend haben sich die Fürsten zusammengefunden, um das Andenken des großen verewigten Kaisers zu feiern. Ich spreche meinen erlauchten Vettern, Oheimen und Verbündeten Meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank aus bewegtem Herzen aus; desgleichen allen Vertretern fremder Souveräne, die nicht haben zurückbleiben, sondern teilnehmen wollen an unserer Feier, von neuem Uns dadurch einen Beweis gebend, daß Europas Fürstenhäuser ein gemeinsames großes Familienband umschlingt und daß Freude und Leid in dem einen Hause von allen anderen mit geteilt wird. Es ist nicht Meines Amtes, hier Meines großen Vorfahren, Meines Herrn Großvaters Verdienste zu feiern. Was wir eben erlebt, und wie unser Volk sich benommen, kündet, wie lebendig alle seine Werke, wie lebendig die gesamte Persönlichkeit des Verewigten vor Aller Augen steht. Ich denke, Sein Geist schreitet heute durch Sein Volk hindurch und gewiß hat Er heute bei Seinen Fahnen einen Besuch gemacht. Wir gedenken Seiner in Seiner Demut, schlichten Einfachheit und Pflichttreue; wir gedenken Seiner als des Sohnes der herrlichen, lieblichen Königin, wir gedenken Seiner als Desjenigen, der gesagt hat, daß er mehr durch Seine Demütigungen, als wie durch alle Seine Erfolge gelernt habe. Für uns, Ihr hohen Fürsten und Verwandten, soll das Andenken an Ihn ein erneuter Ansporn sein, für unsere Völker zu leben und zu arbeiten, wie Er, zum gemeinsamen Ziel der fortschreitenden Kultur und zur Aufrechterhaltung des Friedens. Wir aber, indem Wir uns von neuem zu innigem Bunde fester Freundschaft und Waffenbrüderschaft versprechen, wollen Unsere Gläser erheben, und mit dem Ruf auf das Wohl des deutschen Vaterlandes und des deutschen Volkes ihm und Unseren Fürsten Unseren Gruß entbieten: Das deutsche Volk, sein Vaterland und seine Fürsten Hurra! Hurra! Hurra!"

Nach der Festtafel, die um 7 Uhr beendet war, fand Festvorstellung im prächtig geschmückten Opernhaus statt. Der Vorstellung wohnten die Majestäten mit den erlauchten Gästen, den ältesten Prinzen, den Botschaftern, dem Reichskanzler, den Ministern, den Bundesbevollmächtigten rc. bei. In den Zwischenakten wurde der Thee eingenommen und von den Majestäten Cercle gehalten. Zur Aufführung gelangte das von E. v. Wildenbruch verfaßte Festspiel „Willehalm", eine Allegorie, in welcher das Schicksal eines schwergeprüften Mannes, wie die Erhebung eines Landes von dessen Unterdrückung bis zur gewaltigen Machtstellung geschildert ist, eine dramatische Dichtung, in welcher Wesen und Thaten des achten deutschen Kaisers verherrlicht, aber weder der Kaiser noch seine Helfer genannt sind. Willehalm und die „deutsche Seele" stehen im Mittelpunkte der Entwickelung, an jenem zeigt der Dichter den Lebenslauf des großen Fürsten, durch diese versinnbildlicht er, was in dem Deutschen Großes liegt. Glänzend in Szene gesetzt, machte die vom begeisterten Patriotismus erfüllte Dichtung eine lebendige Wirkung. Die Vorstellung endete gegen Mitternacht.

Kunst und Wissenschaft.

K. Hoftheater. — Neustadt. — Am 22. März: Auf Allerhöchsten Befehl: Festvorstellung. Prolog von Wolfgang Alexander Meyer. — „Die Hermannsschlacht." Drama in fünf Aufzügen von Heinrich v. Kleist.

Die Festvorstellung im Neustädter Hoftheater begann mit einem der großen Gedächtnisfeier geweihten Prolog, welchen der gegenwärtige Dramaturg der Hofbühne Hr. W. A. Meyer verfaßt hat. Frl. Ulrich als Klio sprach mit begeistertem Schwung die schönen Oktaven eines sinnvollen und über die bloße klingende Phrase erhobenen Prologes. Die Muse der Geschichte, die ihren dramatischen Schwestern so oft willig und neidlos ihre Helden hingegeben hat, muß an diesem Tage den einen versagen, der wohl künftig als leuchtende Gestalt in erhabenen Gesängen leben wird. Sie muß ihn versagen, weil er ihr selbst noch nicht völlig gehört, nur das, was hinübergegangen ist, was ganz der Vergangenheit angehört, ist freies Eigentum der Geschichte. Der erste Heldenkaiser des Deutschen Reiches aber lebt noch mitten unter uns, seine Gestalt, sein Gedächtnis sind Teile unseres Lebens selbst.

In Euren Herzen lebt er fort noch immer,
Sein milder Geist hält Euch noch ganz gebannt —
Traun darf es Klio heute noch nicht wagen,
Was er Euch war, was er Euch ist, zu sagen!

Doch wenn auch spät erst, Euren Enkelsöhnen
Erklinget der gewaltigste Gesang,
Nicht ganz verstummen dürfen die Kanonen
Bei dieses hohen Festes Feierklang.

Drum hört des Lied, des einst in Heldentönen
Inbrünstig um das teure Kleinod rang,
Das Euch des Heldenkaisers weise Krone
So herrlich schuf und täglich neu erschafft!

Dem unvergeßlichen Gründer des Reichs, dessen Schwert nicht nur den welschen Feind schlug, sondern dessen Herz das deutsche Herz bezwang, kann an diesem Feste nur ein Dank: das Gelübde, „dem Deutschen Reich deutsche Treue zu halten", dargebracht werden. Diese poetische Einleitung zur Vorstellung des Abends fand allseitigen Widerhall, rauschender Beifall lohnte die Sprecherin des Prologs und den Dichter, der mit Frl. Ulrich auf der Bühne erscheinen mußte.

Würdig und dem Geist des Tages in der Glut und Kraft vaterländischer Gesinnung voll entsprechend, schloß sich die Darstellung des Kleistschen Dramas „Die Hermannsschlacht" an. Gedichtet in der dunkeln leidvollen Zeit, die der damals zwölfjährige Prinz Wilhelm mit seinen Eltern von 1807 bis 1809 in Königsberg durchleben mußte, ein Zeugnis der ungebrochnen Kraft und der mächtigen Hoffnung, die wenige Jahre später die Befreiung, nach einem halben Jahrhundert die Einigung Deutschlands brachte, war die „Hermannsschlacht" wert, an diesem Tage über die Bühne zu gehen. Daß sie nach Besetzung und Wirkung zu den besten Darstellungen unseres Schauspiels gehört, ist bei anderen Anlässen oft genug hervorgehoben worden und bewährte sich auch bei der gestrigen Festvorstellung.

Ad. Stern.

K. Hoftheater. — Altstadt. — Am 22. d. Mts.: „Die Meistersinger von Nürnberg." Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Die Aufführung dieses in Handlung und Musik deutsch empfundenen Werkes von Richard Wagner, die sich aufs schönste der Bedeutung des gestrigen Festtages anpaßte, hatte sich wegen besonderer Umstände und Zufälle nur mit Hilfe dreier Gäste ermöglichen lassen. Hr. Gudehus gab den Walther Stolzing, Hr. Reichmann den Hans Sachs, Hr. Friedrichs den Sixtus Beckmesser. Hrn. Gudehus' Leistung in dieser Rolle, die er gestern mit besonderer stimmlicher Frische ausführte, ist unseren Opernbesuchern seit der ersten Darstellung des Werkes bekannt und hat immer große Anerkennung gefunden. Aber auch des Wiener Kammersängers Hans Sachs und Hrn. Friedrichs' Stadtschreiber sind Gestalten, die wir auf unserer Hofbühne schon einmal gesehen haben. Hr. Reichmann stellt den Schuster-Poeten in Gesang und Spiel mit natürlicher Auffassung und glücklichster Hervorkehrung der Gemütsseiten dieser liebenswerten Figur charakteristisch dar; er entfaltet in ruhigen Gesangsstellen die edle Schönheit und Klangfülle seines auch in der Tiefe zureichenden Baritons, behandelt die Deklamation musterhaft, vermeidet durchweg äußere Effekte und läßt keinen anderen Einwand gegen seine künstlerische Leistung zu als den, daß er im Spiel zuweilen (wie beim Monolog im zweiten Akte) mehr Lebhaftigkeit kundgiebt als dem schlichten, nachdenklichen Grundwesen der vorgeführten Persönlichkeit entspricht. Als höchst vorzügliche Darbietung eines guten Sängers und wirklichen Komikers haben wir die Vorführung des Beckmesser durch Hrn. Friedrichs von seinem Gastspiele (1889) her noch frisch im Gedächtnis. Sie ist die einzige wirklich lebenswahre, die wir neben lauter gleichmäßig karikierten Darstellungen kennen gelernt haben. Sie erreicht trotz mancher vom Dichter und Musiker Wagner selbst geschaffenen Behinderungen den Eindruck des Glaubhaften, sie erhält der Gestalt des Nürnberger Stadtbeamten eine gewisse Würde, ohne die komischen Wirkungen zu verringern.

Im übrigen nahm die Aufführung mit den bewährten einheimischen Kräften (Frau Wittich, Hr. Nebuschka, Hr. Hofmüller, Frl. Löffler) unter Hrn. Schuchs Leitung, die bei drei Gästen ihre volle Umsicht und bewundernswert leichte Sicherheit zeigte, den alten trefflichen Verlauf. Zu erwähnen und anzuerkennen ist noch, daß Hr. Nebuschka (Pogner), um den heiseren Hrn. Gutschbach (Kothner) zu entlasten, die bedeutenderen Stellen der zweiten Rolle mit ausführte. Das Haus war sehr gut besucht, das Publikum spendete den Gästen, den anderen Mitwirkenden und überhaupt der ausgezeichneten, vom Orchester glänzend fundierten Gesamtleistung reichen Beifall.

P.

Öffentliche Vorträge. Am 19. d. Mts. hielt Hr. Hauptmann Strauß im hiesigen Verein für Erdkunde einen Vortrag über Nansens Nordlandsfahrten, in welchem er zeigte, was der kühne Polarreisende bisher geleistet hat. Dabei wurden die Zuhörer durch zahlreiche Lichtbilder mit den Persönlichkeiten des Reisenden und seiner Begleiter, mit der Art des Reisens in polaren Gegenden, mit der Natur und — soweit solche vorhanden sind — den Bewohnern dieser Gebiete vertraut gemacht. . . Fridtjof Nansen, der am 10. Oktober 1896 sein 35. Lebensjahr vollendet hat, wurde, nachdem er in Christiania studiert hatte, im Jahre 1881 Konservator am zoologischen Museum in Bergen. Schon im nächsten Jahre ging er an Bord eines Seehundsfängers ins nördliche Eismeer, und zwar nach der Ostküste Grönlands. Ihr Anblick übte einen eigentümlichen Zauber auf ihn aus und veranlaßte ihn, darüber nachzugrübeln, wie es zu machen sei, um über den Treibeisgürtel, der Grönlands Ostküste umlagert, nach dieser selbst zu gelangen und ins Innere einzudringen. Er kam mit der Überzeugung nach Hause, daß dies ausführbar sei, und nachdem Nordenskiöld im Jahre 1883 von Westen her eine große Strecke auf der Gletscherdecke ins Innere Grönlands eingedrungen war, wurde es dem thatendurstigen jungen Nansen zur Gewißheit, daß es gelingen müsse, mit Hilfe

SLUB
Wir führen Wissen.